

# Gottesdienst Erntedank, 27.9.2020

Orgel

Lied 508,1.2.4

## Votum

Wir feiern Erntedank im Namen Gottes, dessen Großzügigkeit unendlich ist.

Jesus Christus erzählte davon und teilte sich ganz aus.

Der Heilige Geist befreit von Gier und lehrt die Demut.

Amen

## Eingangswort

Danke

Hast du schon den Dankesbrief an Tante Adelheid fertig? Heute setzt du dich dran. So großzügig Tante Adelheid war, so mühsam schrieben sich unsere Dankesbriefe, selten gerieten sie originell. Spielen war schöner. Kinder lernen früh, was sich gehört: wie sagt man?, Danke! Antwortet das wohlzogene Kind, und die Eltern nicken beifällig. Danken als Einübung in Höflichkeit.

Dabei wollen Psychologen herausgefunden haben, dass echte Dankbarkeit eine schützende und stabilisierende Funktion hat. Wer mit wertschätzendem Blick durchs Leben geht, soll zufriedener, glücklicher und sozialer sein als Menschen, die sich nur enttäuscht oder neidisch auf das konzentrieren, was sie nicht haben oder was andere besitzen.

Ich bin überzeugt, dass man Dankbarkeit bis zu einem gewissen Grad lernen kann. So rufe ich mir jeden Morgen drei positive Erlebnisse in Erinnerung, die ich am Tag zuvor hatte. Und danke dafür. Das übt meinen Blick für schöne Erfahrungen, für hilfreiche Menschen und stimmt mich insgesamt dankbar. Meister Eckhart, ein christlicher Mystiker, sagt: wäre das einzige Gebet, dass du in deinem Leben sprichst, ein Danke, es würde genügen.

Hinrich Westphal

## Eingangsgebet

Ernten mein Gott, Herr meines Lebens, ernten darf ich, was ich nicht säte: alles Glück und alle Liebe, alle Kraft und alle Gesundheit, immer wieder einen Morgen und immer wieder einen Sonntag. Dafür möchte ich dir danken.

Vor dir breite ich meine Ernte, alle Wege die ich gegangen bin, , alle Ziele, die ich erreicht habe, auch alle Sorgen und Befürchtungen, jeden Abschied und alle Trauer.

Nicht alles, Herr, reife zur Frucht. So lege ich neben meinen Dank meine Enttäuschungen vor dich hin: jeder einzelne eine bittere Frucht, die mich daran erinnert, dass mein Leben kein Traum ist. Wie die Erde kein Traum ist, wie die Menschen, mit denen ich mein Leben teile, nicht nur traumhaft sind.

Für die Erde, die mich trägt, für die Menschen, die mich tragen, sage ich dir Dank: meinen Erntedank. Dass ich dann und wann Frucht bin im Leben der anderen, ist meine Bitte an diesem Tag.

Amen

Lied 512,1.2.6

### **Predigt**

Corona hat's gezeigt, liebe Gemeinde: wir haben das Leben und die Welt nicht im Griff. Müssen zusehen, wie etwas winzig Kleines weltweit Gigantisches auslöst. Eingriffe ins Leben, die selbst die Kriegsgeneration nicht erlebt hat. Ins Mark getroffen sind wir, unsere ganze Art zu leben. Der Kapitalismus auf dem Prüfstand.

3-2-1-meins. Geld gegen Ware. Was wir haben wollen, müssen wir kaufen. Und wir tun's immer noch, etwas zurückhaltender vielleicht, etwas bewusster, vielleicht auch mehr verunsichert, weil nicht so richtig klar ist, wie es weitergehen wird. Aber das Prinzip bleibt: aussuchen, kaufen, bezahlen die Ware wechselt den Besitzer. Meins. So läuft das. Im Coronazeiten mit einem weltweiten Lockdown über Wochen ist das besonders deutlich.

Das wüssen schon die Kleinsten, lange bevor sie rechnen oder Latein lernen: eine Hand wäscht die andere. Jede Leistung beruht auf einer Gegenleistung. Wenn ich Oma besuche, schenkt sie mir was für die Spardose. Wenn du ....., dann ich. Ich gebe etwas und dafür bekomme ich etwas zurück. Waren, Dienstleistungen, Zeit, Arbeitskraft. Manchmal zahle ich viel zu viel, anderes bekomme ich zum Schnäppchenpreis. Aber zahlen muss jeder, so oder anders. So funktioniert das Leben, das Wirtschaftsleben wenigstens allgemein.

Heute aber zugespitzt mit immer weniger sozialen Anteilen als mehr oder weniger ungezügelter Kapitalismus. Die Neoliberalen der Regierung werden diesen Kurs beibehalten, bei dem sich die Schere zwischen Arm und Reich zugunsten der Reichen und auf Kosten der Allerärmsten noch weiter öffnen wird. Über die Folgen von Corona für den ärmsten Teil der Welt ist nicht viel zu hören.

Es muss gespart werden, sagen die Reichsten. Das Wachstum muss angekurbelt werden durch Kürzungen und durch Geschenke des Staates. Der Standort muss gesichert werden. Die Menschen sollen genug haben und beugen sich immer größerem Arbeitsdruck und Arbeitsleid.

Umso wichtiger finde ich es, 2020 einmal innezuhalten und über unser Leben anlässlich des Erntedankfest in diesem sehr denkwürdigen Jahr nachzudenken.

Für mich die größte Lektion in Demut.

Erkennen: wir sind dermaßen klein, verwundbar, abhängig, von so vielem abhängig, dass wir überhaupt nicht im Griff haben. Und je wohlhabender ein Land ist, umso mehr kommt diese Erkenntnis abhanden.

Die Kirche dachte sich in diesem Jahr zu Corona Zeit wohl: christliche Demut passte jetzt ganz wunderbar in die Weltlage. Die gute alte Demut. Zentrales Motiv des Erntedankfestes. Hurra! Punktsieg für das Gute, Knockout der Gier. Demut schlägt Hochmut. Wirklich?

Momentan versuchen wir, den Kapitalismus wieder zu pushen als wäre nichts gewesen. DAX und Nasdaq steigen kontinuierlich und kein Mensch begreift warum. Die Rennerei nach Mehr geht wieder los. Demut ade. Gier – yes we can. Nur ein kurzes Zwischenspiel der Demut? Kann man sie nicht besser und nachhaltiger üben? Wo lernen wir sie, wie und wann?

Das Erntedankfest bietet eine ziemlich gute und anschauliche Antwort: nämlich die Erntegaben vor dem Altar. Wenn auch für viele dieses Fest ein recht altbackenes Ritual ist, bei dem sich fromme Gemüter um ein paar Knollen versammeln, ist die Botschaft der Erntedankfeier immer aktuell. Beim Erntedankfest danken die Menschen für alles, was sie im vergangenen Jahr empfangen haben. Für physische Gaben wie Brot, Korn, Trauben, oder Produkte aus der ansässigen Industrie. Für zwischenmenschliche Beziehungen, Gesundheit oder die Möglichkeit zu arbeiten. Danken auch, wenn in einem Jahr die Ernte mies ist und Grund zum Dank fehlt.

Diese Fähigkeit zu danken setzt ein feines Gespür voraus. Sie erfordert ein hohes Maß an Bewusstsein dafür, dass das Leben in seiner ganzen Fülle nicht das Verdienst der Menschen ist. Das Leben ist alles andere als selbstverständlich, in seinen glücklichen wie auch den unglücklichen Stunden.

Danken setzt die Erkenntnis voraus, dass man sich die wichtigsten Dinge im Leben nicht verdient hat. Leben wird geschenkt, nicht gemacht. Gerade auch in einer satten Welt kann Erntedank zeigen, dass auch Produktivität und Wohlstand nicht allein der Erfolg des Einzelnen sind. Das Fest will zeigen, dass jeder Schritt des Lebensweges in Abhängigkeit steht, von anderen Menschen, von Gott.

Im Matthäus Evangelium heißt es: sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen. Und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

So haben auch , die nicht viel leisten können, eine Verheißung: die Erntegaben werden nicht nach Leistungseinsatz verteilt, sondern gelten als ein Geschenk.

Das erzählen wir jetzt schon seit Jahrhunderten in der Kirche und ich befürchte, dass es nach Corona -diese Zeit wird irgendwann auch mal wiederkommen- genauso weitergeht mit unserem Wirtschaftssystem und der damit verbundenen Lebenshaltung.

Wissenschaftler haben nämlich herausgefunden, warum Menschen mit Geld nicht rational umgehen können. Die Forscher sind überzeugt, dass beim Gedanken an eine Gelderwartung ein Hirnareal aktiviert wird, dass eine Sucht auslöst, wie beim Sex oder der Einnahme von Kokain. Steigen die Aktien, steigt das Hochgefühl und leider auch die Überzeugung, schlauer zu sein als die anderen. Dieser Hochmut ist ein sehr mächtiges Gefühl. Wenn nämlich die Kurse nicht mehr steigen, will der Schlaue nicht wahrhaben, dass er plötzlich nicht mehr recht hat. Er hält an seinen Verlusten fest. Bis zum bitteren Ende. Was bleibt, ist dann oft Frust wie beim Katerfrühstück, möglicherweise Reue oder ein kurzes demütiges Buckeln.

Demut meint jedoch nicht das Niederfallen im Angesicht eines Scheiterns. Demut ist auch keine kurzfristige Reaktion auf eine reiche Ernte. Kein Verlust-Gewinn-Ausgleich. Demut ist eine Grundhaltung. Und sie ist eine Gute. Erstrebenswert und immer bleibend in Konkurrenz mit dem Hochmut der Menschen.

Die Demut rührt an das Geheimnis des Menschen. Im Grunde ist fast alles Geschenk.

Paulus stutzt uns mal zu Recht: wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, dass du nicht empfangen hast, was also rühmt du dich, klopfst dir auf die Schulter? 1. Korinther 4,7.

Und: einige sitzen gern obenan bei Tisch und haben es gern, auf dem Markt begrüßt zu werden. Aber wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, so Jesus im Matthäusevangelium Kapitel 23.

Demut ist aber nicht Selbsterniedrigung. Wir sollen uns nicht klein machen, nur um unbehelligt zu bleiben.

Demut weiß, was für Geschaffene wir sind. Mit Verfallsdatum, zwar denkfähig, aber fehlbar. Alle Entscheidungen müssen erst sich bewähren, alles Wissen ist vorläufig. Wir sind schwache Menschen von schwachen Eltern.

Und: Demut erspart es auch, andere zu demütigen. Sie schluckt die kränkende Pointe herunter, sie stellt nicht bloß, sie lenkt ab von des andern Ungeschick, sie erlöst aus Peinlichkeit durch Humor.

Wer in der Gnade der Demut steht der weiß viel davon, von was er zehrt. Dieser Hochmut, mit dem wir anderen ihre Verfehlungen vorhalten, wo wir doch selbst ganz nah am Rand dessen selber stehen, ist ein Jammer. Das Schwafeln über Gerechtigkeit und Ordnung bei gleichzeitigem Ausblenden der eigenen Verfehlungen und Sünden ist nur schlimm.

Deshalb: es gibt kaum eine schönere Haltung dem Leben gegenüber als in Demut fürs Leben zu danken: für alles geschenkte, ein Kind ,für eine Liebe, für das Ende eines erfüllten Lebens. Dann ist Danken mehr als ein Dankeschön. Und Erntedank mehr als ein beliebiger Sonntag im Herbst.

Amen

Lied 598, 1-4

### **Feier des Heiligen Abendmahls**

Lied 324, 1.3.5.8 +12

### **Fürbitte**

Dir, guter Gott, danken wir für den Geruch der Äpfel, die Farbe der Kürbisse, den Geschmack des Brotes, für das Wunder und die Schönheit des Lebens.

Dir danken wir für deinen Segen, den du großzügig gibst. Öffne uns die Augen dafür, wie reich wir jeden Tag beschenkt werden und hilf uns, dankbar und in Demut leben zu können.

Hilf uns, den Sorgen um die Zukunft und um Geld und Sicherheit angemessen zu begegnen und ihnen nicht mehr Raum zu geben, als ihnen zusteht.

Erlöst uns aus der Gier nach dem Mehr und von der Angst, zu kurz zu kommen. Lenke unseren Blick auf den Reichtum unseres Lebens.

Lass uns zum Segen werden und deinen Segen teilen mit denen, die weniger haben und mehr brauchen, mit denen, die gefangen sind in Einsamkeit und Sucht, mit denen, die mit den

Anforderungen des Alltags nicht mehr zurecht kommen, mit denen, auf die niemand mehr Rücksicht nimmt, mit denen, die verzweifelt sind, und keine Hoffnung mehr haben.

Nimm uns in die Pflicht, Gott, nicht für uns selbst zu behalten, was du uns aus Gnade und umsonst reichlich schenkst: Liebe, Vergebung, Hoffnung und Zukunft. Das bitten wir dich im Namen Jesu.

Vaterunser

Abkündigungen

Lied 222,1-3

### **Segen**

Vorwort zum Segen

Übe dich in Geduld und ertrage die Sehnsucht. Halte die Situation aus.

Du kannst dir nicht erzwingen, was du erträumt. Du kannst nicht mit Gewalt das machen und erschaffen, was du dir heute als Glück versprichst.

Nimm deine Gaben, nimm, was du heute hast und bist, und streue diese Gaben aus auf deinen Lebensacker.

Dann schaue zu und warte. Was du mit deiner Hände Arbeit und was der Himmel dann mit Wärme und mit Kälte auf deinem Lebensfeld gedeihen lässt.

Auch das braucht Zeit.

Du kannst nicht heute ernten, wo du gestern erst gesät hast.

Doch mit der Zeit kann wachsen und kann blühen, was du behutsam ausgepflanzt, und Früchte werden dir entgegen reifen, andere wohl als du's erträumt, doch schlechter nicht, und mehr, vielleicht.